

Guten Morgen, liebe Leser!

Wortspiele sollen lustig sein. Man dreht Buchstaben, und schon entsteht eine witzige Umformung, eine Mehrdeutigkeit, die uns schmunzeln lässt. Das ist ganz einfach und sagt daher nichts über die Güte der Wortspiele aus. Da gibt es viele billige Tricks. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass in Saunen eben kein »Schwitzerdeutsch« gesprochen wird. Wer »Okäse« statt »okay« sagt und »tefloniert« statt »telefoniert«, sollte seine Festplatte updaten lassen. Wortspiele sollten im realen Leben verankert sein. Wenn Binding aus Frankfurt wegzieht, steht es dann auf der Liste der bedrohten Bierarten? Wenn es Langgusten gibt, wo sind dann die Kurzgusten? Ein Bademeister in Rente kann auf eine chlorreiche Vergangenheit zurückblicken. Ein Bäcker, der nicht backt, betreibt unterlassene Hefeleistung. Die schönsten Wortspiele sind jene, die auf Umformungen verzichten können: So etwa, wenn der Fliesenleger seine Fliesen verlegt und dann keine Fliesen mehr verlegen kann. Oder, ein trauriges Beispiel zum Schluss, wenn das beste Huhn im Stall, das über Jahre die meisten Eier gelegt hat, an sein Lebensende kommt. Dann kann man sagen, dass die Eier legende Eierlegende an ihr Eierleg-Ende gekommen ist. ju

3 Dinge, die ich im Vogelsbergkreis heute wissen muss:

1 Alles zur Wahl

Ergebnisse, Tabellen, Analysen, Stimmen zur Landtagswahl, zur Landratswahl im Vogelsbergkreis und den Bürgermeisterwahlen auf... S. 13-21

2 Tolle Knolle

Andrang im Dorfgemeinschaftshaus in Sellnrod: Das Kartoffelfest des Kulturtreff lockte am Samstag wieder Besucher aus nah und fern. S. 7

3 Haus mit Flair

Ortstermin der BGG auf dem neuen »Ferienhof von Elling« in Elpenrod: Das Engagement der Neubürger stößt auf sehr positive Resonanz. S. 8

Vortrag über Gallensteine

»Steinreich« ins Krankenhaus

Lauterbach (pm). Fast jeder fünfte Mensch in Deutschland leidet an Gallensteinen, ab einem Alter von 70 Jahren sogar jeder Zweite, so die Statistik. Schuld ist meist die Ernährungsweise, sagen Experten. Welche Behandlungsmöglichkeiten die moderne Medizin bietet, welche Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen werden können und wann die Entfernung der Gallenblase unumgänglich ist, darüber referiert der Chefarzt Allgemein- und Viszeralchirurgie Dr. Rüdiger Hilfenhaus am Donnerstag, dem 19. Oktober, um 18 Uhr in der Cafeteria des Krankenhauses Eichhof (1. Unergesschoss).

Interessierte können sich bis zum 16. Oktober per E-Mail unter info@eichhof-online.de für diese Veranstaltung anmelden. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Eine engagierte Gruppe hat sich zusammengefunden, um einen Verein zu gründen, dessen Ziel die Einrichtung eines Hauses für trauernde Menschen ist. Aus eigener Erfahrung wünschen sie sich einen Ort, an dem man nach dem Verlust eines lieben Menschen Hilfe bekommt, aber auch Möglichkeit zum Rückzug und zur Ruhe. Am 28. Oktober will sich der Verein gründen.

VON TRAUDI SCHLITT

Trauer verläuft nicht gradlinig, welche Gefühle sie weckt, lässt sich nicht steuern, sie kommt und geht und passt so gar nicht in den durchgetakteten Alltag unserer Gesellschaft. Diese Erfahrung machen früher oder später diejenigen, die einen geliebten Menschen verlieren.

Insbesondere der Verlust von Lebenspartnern oder Kindern verändert alles, reißt tiefe Wunden, fordert neue Orientierung. Menschen, die Trauer durchleben, können sich gegenseitig stärken, obwohl Trauer unterschiedlich bearbeitet wird – eine Erfahrung, die Ulrike Clemens und Melanie Schürer machten, als sie sich in ihrer Trauer um einen geliebten Menschen in einer Gruppe trafen.

Und je intensiver sie sich mit dem Thema befassten und je mehr sie mit ihrer Perspektive als Trauernde auf die Gesellschaft blickten, umso klarer wurde ihnen, dass diese Trauernden nicht den Raum gibt, »um weiterzuleben, sich fallenzulassen, sich neu zu organisieren, das Nötige zu tun.«

Wir bieten Dinge an wie Kochen, Spaziergänge, Sport, die uns selber geholfen haben.

Ulrike Clemens

»Die Welt eines trauernden Menschen steht plötzlich Kopf. Wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden, obwohl der- oder diejenige aufgrund der emotionalen und psychischen Ausnahmesituation gerade dazu nicht in der Lage ist«, sagt Melanie Schürer. Sie weiß, dass Tauer zwar ein



Sie sind überzeugt von der Idee »Helles Haus« (v.l.): Melanie Schürer, Nele Dickczak und Ulrike Clemens. Auch Hündin Ebby ist mit im Boot. FOTO: MELANIE SCHÜRER

natürlicher Prozess ist, der Zeit und Raum braucht, doch ihre Erfahrung ist, dass es oft gerade daran fehlt: »Das Verständnis für die Ausnahmesituation, in der sich ein trauernder Mensch befindet, sinkt meist mit jedem Monat. Trauernde erleben sich daher häufig allein gelassen, orientierungslos, verzweifelt und handlungsunfähig.«

Vor diesem Hintergrund, und weil die Idee eines »Hellen Hauses« schon lange in ihr schlummerte, möchte Schürer nun mit einigen Mitstreiterinnen einen Ort schaffen, der Trauernden Zeit und Raum gibt, einen Ort, in dem sie aufgehoben sind, aber auch Rückzugsmöglichkeiten haben, an dem es Angebote gibt, die freiwillig zu nutzen sind, und an dem es auch Möglichkeiten zu externen therapeutischen Maßnahmen geben soll.

»Wir bieten gemeinsames Kochen, kreatives Arbeiten, Spaziergänge, Sport, Gespräche, tiergestützte Maßnahmen – Dinge, die uns selbst weitergeholfen haben und die wir immer noch brauchen«, sagen die Initiatorinnen.

Explizit soll das Helle Haus weder eine Reha- noch eine Therapieeinrichtung sein, vielmehr eine Herberge auf Zeit, ein Schutzraum vor der Welt, ein Ort, um Ruhe zu finden und sich selbst zu begegnen – mit dem Verlust, den man erlitten hat.

Als ersten Schritt zum »Hellen Haus« suchen die Initiatorinnen Menschen, die Gründungsmitglieder des Vereins werden möchten. »Wir suchen Leute, die unsere Idee für wertvoll halten und sie ideell, finanziell oder aktiv unterstützen möchten«, sagt Ulrike Clemens. Viele Kompetenzen wer-

den gebraucht, um ein Projekt, das neben viel Arbeitsaufwand auch einen nicht geringen Finanzbedarf hat, zu stemmen. »Ein solches Haus hat Vorreitercharakter«, weiß Schürer.

Die Pädagogin macht eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin und hat zum Thema Rückzugsorte für Trauernde recherchiert. »Wir würden neue Wege in der Trauerarbeit beschreiten, die vielen Menschen zugutekommen.« Und das unabhängig von Weltanschauung oder Religionszugehörigkeit, Alter oder Herkunft.

In der Praxis soll das »Helle Haus« trauernden Menschen eine Anlaufstelle sein, für Tage oder Monate, im Akutfall oder bei Bedarf: Jahrestage, Feiertage, bestimmte Anlässe – es kann vieles geben, dass Trauer und die damit einhergehenden Gefühle reaktiviert. Im

»Hellen Haus« soll es möglich sein, für die Trauernde »die Welt kurz anzuhalten«, wie es heißt. Und dort finden sich nicht nur emotionale und psychosoziale Unterstützung, sondern auch praktische Dinge: »Wir wissen, dass Trauernde oft vergessen zu essen und zu trinken, sie verlieren ihre Tagesstruktur, sind von den vielen Dingen die zu tun sind, wie finanzielle Dinge regeln oder Anträge stellen, überfordert. Auch da möchten wir bereitstehen«, führt Schürer aus.

Die Welt eines trauernden Menschen steht plötzlich Kopf. Wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden, obwohl der- oder diejenige aufgrund der Ausnahmesituation gerade dazu nicht in der Lage ist.

Melanie Schürer

Wie ein Hospiz sich um Sterbende kümmert, soll das »Helle Haus« Trauernde aufnehmen, die sich in der Gemeinschaft vielleicht besser wieder auf einen Weg in die Welt machen – ohne Druck, Kommentare und ungewollte Ratschläge. »Als Trauernde erlebt man viel, oft auch, weil es anderen selbst schwerfällt, Trauernden zu begegnen«, so Clemens. Aus diesem Grund soll der Verein auch dazu beitragen, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den regionalen Hospizeinrichtungen wie der Stiftung Lichtermeer und den Hospizvereinen im Vogelsberg wird angestrebt. »Wir hoffen, dass es uns gelingt, Mitmacher, finanzielle Mittel und Räume zu finden«, so Melanie Schürer und Ulrike Clemens.

INFO

Vereinsgründung

Die Initiatorinnen vom »Hellen Haus« starten mit der Vereinsgründung, für die sie am Samstag, 28. Oktober um 15 Uhr in der Stadtmission Alsfeld einladen (Walkmühlenweg 1D, Parken am besten am Schwimmbad). Weitere Informationen unter www.helleshaus.org.

Schon 91 Kandidaten bereit

IHK bereitet VV-Neuwahl vor – Noch Vogelsberger Kandidaten gesucht

Vogelsbergkreis (pm). Bei der jüngsten Vollversammlung (VV) der IHK Gießen-Friedberg im Autohaus Neils & Kraft in Gießen nahmen die VV-Mitglieder den Jahresabschluss 2022 der IHK einstimmig an. Die Beitragseinnahmen lagen im vergangenen Jahr 1,4 Prozent unter denen des Vorjahres. Der Ansatz im Wirtschaftsplan 2022 wurde dennoch übertroffen. Die IHK erzielte einen Jahresüberschuss in Höhe von rund 229.000 Euro. Bei den betrieblichen Erträgen war im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von rund 63.000 Euro zu verzeichnen. Sie betragen rund 10,9 Millionen Euro. Im Vergleich

zu anderen IHKs reduzierte die heterogene Mitgliederstruktur des IHK-Bezirks die Abhängigkeit von einzelnen Branchen oder Unternehmen, hieß es.

Zwischen dem 18. Januar und dem 20. Februar 2024 steht die Neuwahl der Vollversammlung an. »Bisher haben sich bereits 91 Kandidatinnen und Kandidaten für die zehn Wahlgruppen gefunden«, erklärte Hans-Heinrich Bernhardt, ehemaliges VV-Mitglied und Vorsitzender des Wahlausschusses. Damit seien für fast alle Wahlgruppen ausreichend Kandidaten vorhanden. Lediglich in der Wahlgruppe Industrie im Vogelsbergkreis würden noch zwei Kandidaten feh-

len, weitere Bewerbungen seien willkommen, so Bernhardt. Die neue Vollversammlung wird aus 60 unmittelbar zu wählenden Mitgliedern aus zehn Wahlgruppen bestehen.

»Kalte Progression verhindern«

Einigkeit bestand zur Resolution »Kalte Progression dauerhaft verhindern«. Die VV fordert die Abschaffung der kalten Progression durch die Einführung eines »Einkommensteuertarifs auf Rädern«. »Gemeint ist damit, dass die Werte, die für die Höhe der Besteuerung maßgeblich sind, automatisch jährlich an die In-

flation angepasst werden sollen«, erläuterte Schwarz. Dadurch bleibe das Verhältnis zwischen der Steuerbelastung und der Kaufkraft des Einkommens immer gleich.

Auf einen erfolgreichen Kongress »The World meets in Gießen« – blickte IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder zurück. »Wir haben mit diesem Forum und dem Namen eine neue Marke geschaffen, die bereits international trägt, bis nach China, Brasilien und Afrika.« Ein Video demonstrierte die positive Resonanz unter den Kongressteilnehmern.

Nach dem Scheitern des Gießener Verkehrsversuchs setzt

sich die IHK für ein multimodales und integriertes Verkehrskonzept ein. »Nachdem einige Innenstadtgeschäfte im Zuge des Verkehrsversuchs über drastische Umsatzeinbußen berichten, müssen Maßnahmen zur Sicherung des Weihnachtsgeschäfts durchgeführt werden«, erläuterte Michael Kraft, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Gießen. Der Verkehrsfluss auf dem Anlagengring und in das Umland hinein dürfe nicht behindert werden. Einige Maßnahmen wie die neue Ampelsteuerung, die den Verkehrsfluss beschleunigen könne, sollten jedoch bleiben.